

# Näher an den Alltag der PatientInnen : der physiocongress zum Thema Zukunft = Un physiocongress autor du thème de l'avenir et plus proche du quotidien des patients

Autor(en): **Oberson, Alexa**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Physioactive**

Band (Jahr): **50 (2014)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-929053>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Näher an den Alltag der PatientInnen – der physiocongress zum Thema Zukunft

### Un physiocongress autour du thème de l'avenir et plus proche du quotidien des patients

ALEXA OBERSON

«Zukunft Physiotherapie» – unter diesem Motto stand der physiocongress 2014, der Mitte Juni in Bern über die Bühne ging. Nicht nur Vorträge über die neuesten evidenzbasierten Erkenntnisse hatten ihren Platz, sondern in Workshops wurde auch gezeigt, wie diese in die Praxis umgesetzt werden können.

Mit Chaostheorien eröffnete Nico van Meeteren, Professor an der Universität von Maastricht (NL), den Kongress. Seiner Meinung nach müssen wir in Zukunft einiges umkrempeln: «Wir müssen die Rahmenbedingungen für die Therapie verändern.» Für den Physiotherapeuten und Neurowissenschaftler ist klar, dass eine Hinwendung zum Patienten passieren muss. Dies meint, dass dem Patienten mehr Eigenverantwortung übergeben werden sollte – Stichwort Empowerment. Gleichzeitig sollte die Therapie näher am Alltag des Patienten stattfinden und damit funktioneller werden. Was mit der ICF<sup>1</sup> angefangen wurde, so van Meeteren, soll im Sinn von Funktion, Aktivität und Partizipation verstärkt werden. Die alternde Gesellschaft verlange es, dass die älteren Menschen daheim funktionieren können. Damit geht es nicht mehr nur um die Krankheit, sondern um die Funktionsfähigkeit. Van Meeteren: «Wir müssen die Menschen dazu befähigen, mit ihrem eigenen Chaos zurechtzukommen.»

#### Präoperatives Training beim Patienten zu Hause

Genau aus diesem Gedanken heraus haben seine Mitarbeiter das Pilotprojekt «better in, better out» gestartet. Dabei geht es um präoperative Therapie beim Patienten zu Hause. Wie Thomas J. Hoogeboom erläuterte, Bewegungswissenschaft-

Le physiocongress 2014 s'est tenu à mi-juin à Berne autour du thème de «La physiothérapie en devenir». On y a trouvé des exposés consacrés aux dernières connaissances fondées sur des données factuelles, mais aussi des ateliers qui présentaient comment ces connaissances peuvent être mises en œuvre dans la pratique.

Nico van Meeteren, professeur à l'Université de Maastricht (NL), a ouvert le congrès avec des théories du chaos. Selon lui, beaucoup de choses devront évoluer dans les temps à l'avenir: «Nous devons changer les conditions-cadres du traitement.» Physiothérapeute et neuroscientifique, il est convaincu que nous devons nous orienter vers le patient. Il faudrait laisser plus de responsabilité propre



<sup>1</sup> ICF: International Classification of Functioning, Disability and Health.



**Roland Paillex, Präsident physioswiss. | Roland Paillex, président physioswiss.**

ler an der Universität Maastricht und Colorado (USA), sind die Resultate von präoperativem Training vor Gelenkersatzoperationen durchzogen. Dies liegt aber gemäss Hoogeboom vor allem an der ungenügenden Methodik – es wurden bisher vor allem relativ gesunde Probanden in die Studien eingeschlossen. Die Forscher erkannten jedoch, dass insbesondere Risikopatienten (älter, mehrere Begleiterkrankungen) von präoperativem Training profitierten. Thomas J. Hoogeboom hat dies in einer Fallpräsentation eindrücklich illustriert: Eine ältere Frau verbesserte sich mit alltagsbezogenem Training und adäquater Belastung deutlich in ihrer Mobilität, und die Hospitalisation war anschliessend verhältnismässig kurz.

«empowerment» au patient. En même temps, le traitement devrait être plus étroitement liée au quotidien du patient et devenir ainsi plus fonctionnel. La CIF<sup>1</sup> a initié le mouvement, Nico van Meeteren estime qu'il faut le renforcer en termes de fonction, d'activité et de participation. La société vieillissante exige que les personnes âgées puissent fonctionner à la maison. Le propos ne concerne pas seulement de la maladie, mais de la fonctionnalité. Nico van Meeteren affirme: «Nous devons rendre les gens capables de gérer leur propre chaos.»

### Entraînement pré-opératoire au domicile du patient

C'est précisément dans cette optique que ses collaborateurs ont lancé le projet-pilote «better in, better out». Celui-ci porte sur l'entraînement pré-opératoire au domicile du patient. Comme l'a expliqué Thomas J. Hoogeboom, scientifique du mouvement aux universités de Maastricht (NL) et Colorado (USA), les résultats de l'entraînement effectué avant des opérations de remplacement d'articulations sont mitigés. Selon lui, cela est surtout dû à une méthodologie insuffisante. Jusqu'à présent, seuls des sujets en relativement bonne santé ont été inclus dans les études. Les chercheurs ont toutefois reconnu que les patients à risque (plus âgés, davantage de

<sup>1</sup> CIF: Classification internationale du fonctionnement, du handicap et de la santé.

### Preisverleihungen am Kongress

Am physiocongress 2014 wurde eine Vielzahl von Preisen verliehen: Den mit CHF 5000 dotierten Forschungspreis hat **Martin Verra** für seine Arbeit «Reliability of the Multidimensional Pain Inventory and stability of the MPI classification system in chronic back pain» erhalten. Verra lieferte ebenfalls das beste Referat mit dem Titel «Wirksamkeit eines Subgruppen-spezifischen Schmerzprogrammes: eine RCT bei Patienten mit chronischen unspezifischen Rückenschmerzen». Das beste Poster haben **Linda Dyer** und **Sarah Buck** mit dem Titel «Physio goes App – ein innovatives Heimprogramm» eingereicht.

Den nationalen Förderpreis 2012 erhielten **Marie Maillard** und **Tamara Martinez** für ihre Bachelor-Abschlussarbeit «Diagnostic de la céphalée cervicogène: un défi physiothérapeutique». Der nationale Förderpreis 2013 wurde **Sarah Ducret** und **Clémence Feller** für ihre Arbeit «Activité physique et prévention de l'obésité chez l'enfant de 3 à 6 ans: une revue de la littérature» verliehen.

Die Stiftung Physiotherapie Wissenschaften (PTW) vergab wiederum einen Förderpreis für die finanzielle Unterstützung der wissenschaftlichen Laufbahn eines PhD-Kandidaten. Den neu mit CHF 25000 dotierte PhD-Grant Förderpreis 2014 erhielt **Julia Balzer**. (da)



**Julia Balzer.**

### Remises de prix lors du cours du congrès

Une multitude de prix ont été remis lors du physiocongress 2014: **Martin Verra** a obtenu le Prix de la recherche doté de CHF 5000 pour son travail «Reliability of the Multidimensional Pain Inventory and stability of the MPI classification system in chronic back pain». Martin Verra a également obtenu le prix de la meilleure présentation, intitulée «Wirksamkeit eines Subgruppen-spezifischen Schmerzprogrammes: eine RCT bei Patienten mit chronischen unspezifischen Rückenschmerzen». **Linda Dyer** et **Sarah Buck** ont été récompensées pour le meilleur poster, «Physio goes App – ein innovatives Heimprogramm».

**Marie Maillard** et **Tamara Martinez** ont obtenu le Prix d'encouragement national 2012 pour leur travail de Bachelor intitulé «Diagnostic de la céphalée cervicogène: un défi physiothérapeutique». Le Prix d'encouragement 2013 a été remis à **Sarah Ducret** et **Clémence Feller** pour leur travail «Activité physique et prévention de l'obésité chez l'enfant de 3 à 6 ans: une revue de la littérature».

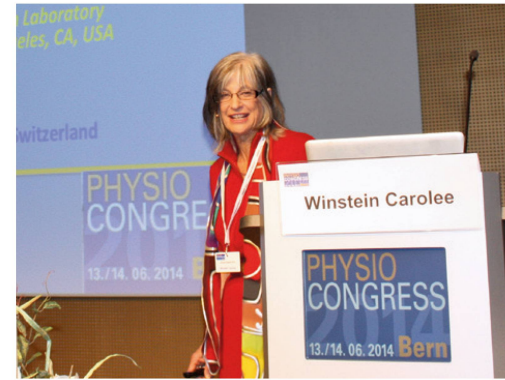
La Fondation des sciences de la physiothérapie (PTW) a, pour sa part, remis le PhD Grant, un prix de soutien financier au développement de carrière scientifique (cursus de PhD) à **Julia Balzer**. Ce prix est doté d'une somme de CHF 25000. (da)



Nico van Meeteren.



Ulrik Dalgas.



Carolee Winstein.

### Patientennah – auch mit eHealth

Nico van Meeteren beschrieb noch eine weitere Zukunftsvision: Jeder von uns wird eines Tages daheim seine Vitalparameter über ein Tablet messen. Ob wir zum Arzt gehen sollten oder nicht, könnte somit elektronisch entschieden werden. Wenn wir uns die ersten Blutdruck-Apps anschauen, so scheint dies nicht in weiter Ferne zu liegen. Ein Poster am Kongress stellte auch eine App für Rückentraining<sup>2</sup> vor, entwickelt an der Uniklinik Balgrist in Zürich. Sind wir Physiotherapeuten in der Zukunft näher am Patienten oder wird alles unpersönlicher durch die Elektronik? Oder werden die beiden Tendenzen ineinander verschmelzen?

Patienten- und praxisnah zeigte sich eine interaktive Fallpräsentation. Drei Dozenten aus der Manuellen Therapie, Yolanda Mohr-Häller, Hannu Luomajoki und Dieter Vollmer, stellten sich mit einer Befundaufnahme und anschliessenden Therapievor schlägen einem grossen Publikum. Am Ende waren ganz unterschiedliche Diagnosen und Lösungsansätze dabei. Wirklich spannend, manuellen Experten über die Schultern zu schauen.

### Erstaunliches aus der Hirnforschung

Mit Carolee J. Winstein, Professorin an der University of Southern California (USA), gastierte eine Koryphäe aus der Hirnforschung am Kongress. Sie berichtete über neue Erkenntnisse zu Lern- und Gedächtnisprozessen nach Hirnschädigungen. Ein Ergebnis aus einer ihrer letzten Studien hat für Erstaunen gesorgt: Beobachten Schlaganfallpatienten eine Bewegung ihrer hemiplegischen Hand, so arbeitet überraschenderweise die lädierte Hemisphäre mehr als in der Kontrollgruppe. Bei gesunden Personen war die Hirnaktivität also ausgeglichener auf beide Hemisphären verteilt. Warum es diesen Effekt gibt, ist allerdings noch nicht geklärt. Genauso wenig, was diese Erkenntnis für die Therapie bedeuten wird.

<sup>2</sup> Rumpfzirkel App, erhältlich über iTunes und Google Play.

comorbidités) bénéficient d'un entraînement pré-opératoire. Thomas J. Hoogeboom a illustré ce point de manière impressionnante au cours d'une présentation de cas: une dame âgée est parvenue à sensiblement améliorer sa mobilité grâce à un entraînement axé sur le quotidien et une charge adéquate; son hospitalisation a ensuite été relativement courte.

### Proche du patient – aussi avec eHealth

Nico van Meeteren a encore décrit une autre vision de l'avenir: un jour, chacun d'entre nous mesurera ses paramètres vitaux sur une tablette, à domicile. La nécessité de consulter un médecin pourra donc être décidée de manière électronique. En regardant les premières applications de mesure de la tension, cela ne semble pas si lointain. Un poster du congrès présentait également une application d'entraînement du dos<sup>2</sup> développée à la clinique universitaire de Balgrist, à Zürich. Serons-nous à l'avenir plus proches du patient ou l'électronique rend-elle au contraire tout plus impersonnel? Ou alors les deux tendances vont-elles même se mélanger?

Une présentation de cas s'est montrée proche des patients et de la pratique. Trois enseignants en thérapie manuelle, Yolanda Mohr-Häller, Hannu Luomajoki et Dieter Vollmer, ont présenté un examen suivi de suggestions thérapeutiques à un large public. On a pu y retrouver des diagnostics et approches de solutions bien différents. C'était vraiment intéressant de pouvoir regarder par-dessus l'épaule de plusieurs experts en thérapie manuelle.

### Des choses étonnantes dans la recherche sur le cerveau

Carolee J. Winstein, professeure à l'Université de Caroline du Sud (USA), une grande spécialiste de la recherche en neurologie cérébrale, était présente au congrès. Elle a exposé de

<sup>2</sup> Application Rumpfzirkel, disponible sur App Store et Google Play.



### **Das Training in den Alltag der Patienten bringen**

Klarer in ihrer Bedeutung hingegen ist eine Studie von Ulrik Dalgas, Professor für Public Health an der Universität Aarhus (DK), zum Thema progredient verschlechternde neurologische Krankheiten. Der dänische Spezialist für Trainingsphysiologie bei neurologischen Patienten und sein Team konnten zeigen, dass Training den Muskelumfang bei Multiple-Sklerose-Patienten vergrößert und auch die Sauerstoffsättigung verbessert, ohne dabei vermehrte Schübe auszulösen. Sie verringerten sich sogar. Nur: Eine wissenschaftliche Umfrage hat auch offenbart, dass viele Patienten zwar trainieren, gleichzeitig aber oft auch dafür zu müde sind oder zu wenig Zeit finden. Wie können wir also diesen beiden Aussagen begegnen? Ulrik Dalgas' Antwort lautet: «Wir müssen den Patienten in ihrem täglichen Leben die Bewegung näherbringen.» Womit wir wieder bei der Patientennähe und den «Activities of daily living» wären.

### **Der verstärkte Praxisbezug fand Anklang**

Viele Denkanstöße der Dozenten, auch hautnah bei «Meet the Experts», Informationen von hunderten Postern, Ausstellungen und Referaten, Austausch unter Kollegen im spontanen Gespräch oder in Fachgruppen bei den Network-Meetings machten den gesamten physiocongress sehr lohnenswert. Der verstärkte Praxisbezug fand Anklang beim Publikum. Eine Kongressbesucherin aus St. Gallen drückte es so aus: «Dieses Jahr hat der praktische Bezug wirklich Platz auf dem Kongress bekommen. Den Aufbau von theoretischen Vorträgen und anschließenden Workshops oder Fallvorstellungen von den gleichen Dozenten fand ich sehr gut. Die verschiedensten Gespräche mit anderen Physiotherapeuten während des Kongresses waren dabei genauso bereichernd.»

*Alexa Oberson, Physiotherapeutin, arbeitet mit Kindern und Erwachsenen in einer Praxis in Willisau (LU).*

nouvelles connaissances au sujet des processus d'apprentissage et de mémoire suite à des lésions cérébrales. Le résultat d'une de ses dernières études en a surpris plus d'un: lorsque des patients qui ont subi une attaque cérébrale observent un mouvement de leur main hémiplégique, leur hémisphère atteint travaille davantage que dans le groupe de contrôle. Chez les personnes en bonne santé, l'activité cérébrale est donc répartie plus équitablement sur les deux hémisphères. Les causes de cet effet n'ont toutefois pas encore été élucidées. Pas plus que la signification que cette information aura pour la rééducation.

### **Apporter l'entraînement au quotidien des patients**

Une étude d'Ulrik Dalgas, professeur de santé publique à l'Université d'Aarhus (DK), sur le thème des maladies neurologiques progressivement dégénératives, est plus claire dans sa signification. Le spécialiste danois de physiologie de l'entraînement pour des patients atteints d'affections neurologiques et son équipe ont pu démontrer que l'entraînement permet d'augmenter la masse musculaire de patients atteints de sclérose en plaques et d'améliorer leur saturation en oxygène, sans augmenter le nombre des poussées de la maladie. Celles-ci ont même diminué. Mais une étude a également montré que si de nombreux patients aimeraient s'entraîner, ils sont souvent trop fatigués ou manquent de temps pour le faire. Quelle réponse apporter à ces deux constats? Ulrik Dalgas: «Nous devons rapprocher les patients du mouvement dans leur vie quotidienne.» Voilà qui nous amène à nouveau à la proximité avec le patient et les activités de la vie de tous les jours.

### **L'orientation accrue vers la pratique a été saluée**

De nombreuses pistes de réflexion de la part des enseignants, même en direct dans le cadre des séances «Meet the Experts», des informations de centaines de posters, d'exposants et de conférences, ainsi que l'échange entre collègues au cours d'une discussion spontanée ou dans des groupes spécialisés lors des réunions de réseautage ont rendu le physiocongress très attrayant. L'orientation accrue vers la pratique a été saluée par le public. Une visiteuse de Saint-Gall s'est exprimée ainsi: «Le rapport avec la pratique a vraiment trouvé sa place au congrès de cette année. J'ai trouvé la structuration des exposés théoriques avec ateliers ou présentations de cas, menés ensuite par les mêmes professeurs, très réussie. Les différentes discussions menées avec d'autres physiothérapeutes durant le congrès ont été tout aussi enrichissantes.»

*Alexa Oberson, physiothérapeute, travaille avec des enfants et des adultes dans un cabinet à Willisau (LU).*